

Abonnement :

Für 6 Monate 6\$000
,, 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correto N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Republik und Autonomie.

Die republikanische Bewegung in Brasilien ist auf zwei Ursachen zurückzuführen. Die eine derselben, die Misswirtschaft, welche in der ganzen Verwaltung des Landes herrscht, hat die republikanische Bewegung in allen Theilen des Reiches hervorgerufen, die andere, die ungerechte Vertheilung der Staatseinkünfte, ist in den reichen Provinzen Brasiliens, insbesondere in der Provinz S. Paulo, zu der ersten hinzutreten.

Die Missstände in der Verwaltung des Landes näher beleuchten zu wollen, hiesse Eulen nach Athen tragen; es gibt keinen Menschen im ganzen Reiche, welcher sie zu leugnen wagte, ja diejenigen, welche von ihnen so zu sagen leben, tadeln sie gerade am lebhaftesten. Sind die Republikaner nun im Recht, wenn sie glauben, eine Aenderung der Verfassung in republikanischem Sinne würde diese Missstände mit einem Schlage beseitigen?

Um eine Krankheit heilen zu können, muss der Arzt zuvörderst die Ursachen derselben zu erforschen suchen, der Therapie muss die Diagnose vorangehen. Nicht anders in der Politik. Fragen wir uns daher zunächst nach den Ursachen jener Missstände. Sie sind uns schwer zu erkennen: der Mangel fachmännisch geschulter und in Rücksicht auf ihre fachmännische Begabung und ihre tatsächlich geleisteten Dienste angestellter Beamten einerseits, der Ersatz derselben durch ein Parteibeamtenthum andererseits. Die Verschwendung und Veruntreuung öffentlicher Gelder, die ungenügende technische Leitung fast aller Verwaltungsressorts und Staatsunternehmungen, der Mangel einheitlicher, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt sich vererbender, nur nach den jeweiligen veränderten Bedürfnissen der Staatsverwaltung modifizirter Verwaltungsgrundsätze, die mangelhafte Rechtspflege und das daraus entspringende für den Fortschritt des Landes so unendlich nachtheilige Bewusstsein der Rechtsunsicherheit, das Scheitern aller wohlmeinenden, von der Regierung zur Hebung der Landeskultur in Aussicht genommenen Projekte, alles das ist einzig und allein auf die oben angeführten Ursachen zurückzuführen.

In der ganzen brasilianischen Verwaltung gibt es nur ein einziges Departement, welches vorzüglich funktioniert und niemals zu Klagen Anlass gibt: das der Telegraphenverwaltung. Und der Grund hierfür? Der Chef dieses Ressorts, Herr Baron von Capanema, hält streng darauf, dass seine Beamten sich niemals mit der sogenannten „Politik“ befassen, er wählt sie einzig und allein auf Grund ihrer technischen Befähigung und duldet nicht, dass eine Aenderung im Regierungssystem auch nur einen einzigen seiner Beamten von seinem Posten verdrängt.

Wären nun etwa die Republikaner, dass nach dem Sturz der Monarchie ein solcher idealer Zustand in der ganzen Verwaltung des Landes eintreten würde? Nur einen flüchtigen Blick braucht man auf die Verhältnisse der beiden bedeutendsten Republiken der Gegenwart zu werfen, um sich vom Gegentheil zu überzeugen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika steht das Staatsausbeutungswesen in höchster Blüthe, auch dort werden die Beamtenstellen nicht an befähigte Fachleute, sondern an räuberische Parteifreunde vergeben, und die Leiter des Staates, welche diesem Unwesen ein Ziel setzen wollten, haben ihr Beginnen mit dem Tod durch Mörderhand büßen müssen. Dass die Vereinigten Staaten trotz jener Missstände sich zu einer hohen Blüthe der Nationalwirtschaft aufschwungen konnten, das liegt an dem ungeheuren Reichtum des Landes einerseits und an der zähen Arbeitsamkeit und immensen persönlichen Selbständigkeit der Angehörigen der germanischen Race andererseits. Frankreich dagegen, woselbst die Inaugurierung der Republik das gleiche Ausbeutungssystem durch Beamte und Deputirte — mau denke nur an die Affaire Wilson — gezeitigt hat, Frankreich treibt seinem politischen Ruin entgegen.

Dass derartige Zustände natürlich sind, zeigt eine einfache Ueberlegung. Nehmen die Volksvertreter nur indirekt an der Regierung Theil, so ist ihr Einfluss auf die Besetzung von Stellen und die Verwendung der öffentlichen Gelder auch nur ein indirekter, durch die mächtigende und über den Parteien stehende Macht des Monarchen in seiner vollen Wirkung geschwächt. Führen die Volksvertreter aber direkt das Regiment — und das thun sie, auch wenn ein aus ihrer Mitte oder durch ihren Einfluss gewählter Präsident an der Spitze des Staates steht — so verfügen sie auch in fast unbeschränkter Weise direkt über das Volksvermögen, und der Vetterschaft und Parteifreundschaft sind die Wege zur Ausbeutung des Staates dann frei geobnet. Weit entfernt also, dass die moderne Republik mit ihrer Regierung durch eine Volksvertretung eine Regierung für das Volk ist, ist sie eine solche gegen das Volk, eine Staatsform, in welcher eine Anzahl Bevorrechtigter die Geschicke des Landes nur in Rücksicht auf ihre persönlichen Interessen

lenken und sich und ihren Anhang auf Kosten des Volkes bereichern.

Weit entfernt also, dass diejenigen Thatsachen, welche vornehmlich den Anlass zur republikanischen Bewegung gegeben haben, die Einführung der Republik wünschenswerth erscheinen lassen, sind sie vielmehr gerade dazu geeignet, den Vorzug einer monarchischen Verfassung vor der Regierung durch eine mehr oder weniger selbständige Volksvertretung in helles Licht zu setzen.

Die zweite der oben angegebenen Ursachen für die republikanische Bewegung trifft, wie gesagt, nur für die reichen Provinzen zu, welche den größten Theil der durch die Arbeit ihrer Bewohner gewonnenen Einkünfte an die Centralregierung abzuliefern genöthigt sind, und die Hoffnung hegen, dass die Einführung der Republik ihnen die selbständige Verwaltung und Verwendung dieser Gelder überantworten werde. Dieser Gedanke beruht auf einer Verwechslung der staatsrechtlichen Begriffe: Republik und Autonomie. Es gibt Republiken, welche den einzelnen Theilen des Landes auch nicht die geringste Selbständigkeit zugestehen, sondern eine straff centralistische Verwaltung haben — wofür Frankreich das prägnanteste Beispiel liefert — und es gibt auf der andern Seite Monarchien, die den einzelnen Gliedern des Staatsganzen eine weitgehende Autonomie zuerkennen, wie insbesondere Deutschland und bis zu einem gewissen Grade England.

Sind die Beschwerden jener reichen Provinzen also begründet — und das sie das sind, haben wir oft genug an dieser Stelle ausgeführt —, so sprechen sie nicht für die Einführung der Republik, sondern nur für eine mehr oder minder weitgehende Autonomie der einzelnen Glieder des Reiches. Mehr oder minder weitgehend: denn es lassen sich drei Grade von Autonomie unterscheiden, die wir mit den Schlagworten Separation, Föderalismus, Decentralisation bezeichnen wollen.

Die Separation hebt alle innerpolitischen Bande der Provinzen, insbesondere also die Gemeinsamkeit der Gesetzgebung und Verwaltung und die Gemeinsamkeit von Heer und Marine auf, und lässt im besten Falle nur ein auf die Vertheilung nach aussen gerichtetes Staatenbündniß bestehen, wie es etwa der alte Deutsche Bund darstellte.

Der Föderalismus überantwortet die wichtigsten Theile der Gesetzgebung und Verwaltung den einzelnen Provinzen, wahrt aber die Einheit des Staates durch eine gemeinsame Heer- und Marineverwaltung. Die Schweiz und die Vereinigten Staaten liefern hierfür die besten Beispiele.

Die Decentralisation behält der allgemeinen Staatsleitung die wichtigsten Theile der Gesetzgebung vor, gewährt aber den Provinzen eine im grossen und ganzen selbständige Verwaltung; es ist dies der staatsrechtliche Zustand, wie er im neuen Deutschen Reich herrscht.

Welche Art von Autonomie erscheint nun für die Verhältnisse Brasiliens die passendste?

Etwa die Separation? Nimmermehr. Separation ist Hochverrath!

Wer die Zerstückelung eines Reiches will, will seinen Rückschritt in der Kultur, will seine Ueberantwortung an seine Feinde, will seine Vertilgung aus der Weltgeschichte. Die klägliche Ohnmacht des seligen Deutschen Bundes möge den separatistischen Gedankenfrevlern als warnendes Beispiel dienen.

Allein auch der Föderalismus geht zu weit. Wenn auch eine Provinz, wie São Paulo, vermöge ihrer ungeheuren materiellen Entwicklung und vermöge des Unternehmungsgeistes, des Selbstständigkeitssinnes und der hohen Bildungsstufe eines grossen Theiles ihrer Bewohner zu einer völlig selbständigen Regierung des Landes in Gesetzgebung und Verwaltung reif wäre, so lässt sich das gleiche von dem weitaus grösseren Theile der übrigen Provinzen nicht behaupten. Es ist eine heilige Pflicht der vorgeschrittenen Provinzen die zurückgebliebenen Theile der Monarchie zur Erlangung einer höheren Kultur zu verhelfen, sie mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen auf dem Wege der Gesetzgebung zu leiten und zu unterstützen. Damit ist nicht gesagt, dass die Gesetze für alle Theile der Monarchie die gleichen sein sollen, je mehr sie sich vielmehr den Bedürfnissen der durch Klima, Bodenbeschaffenheit und Bewohnerschaften so sehr von einander abweichenden Provinzen anpassen, desto segensreicher werden sie wirken. Nur das ist zu verlangen, dass die Gesetzgebung in ihren wichtigsten Theilen einer gemeinsamen Quelle entspringe, von den hierzu berufensten Männern studiert und ausgearbeitet und von einer allen gemeinsamen Macht sanktionirt werde. Ein Muster für eine derartige Behandlung wird das neue deutsche bürgerliche Gesetzbuch liefern, welches in verschiedenen Materien, z. B. bei der Regelung der Agrarverhältnisse und des Erbrechts auf die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Theile des Reiches Rücksicht nehmen, das aber auch in diesen Partien von den gemeinsamen Gesetzgebungsfaktoren beschlossen werden wird.

Eine solche Gestaltung der Dinge schliesst nicht aus, dass der Erlass von Gesetzen von rein provinziellem Interesse auch von den Provinzialgewalten ausgeht. Es liegt das in dem Prinzip der Dezentralisation, welchem wir vor allen anderen entschieden den Vorzug geben. Dasselbe bedingt insbesondere eine selbständige Verwaltung der in der Provinz eingenommenen Gelder, von denen natürlich ein kleiner Theil zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben an die Zentralkasse abgeliefert werden muss. Es ist nicht mehr wie recht und billig, dass jede Provinz die Früchte ihrer Arbeit auch selbst geniessen, das will sagen, zur Förderung des eigenen Fortschritts verweude. Wird diesem Verlangen Rechnung getragen, so wird die Entwicklung solcher Provinzen, wie es die unsrige ist, eine ganz ungeahnte Entwicklung nehmen, und die zurückgebliebenen Provinzen werden einen Sporn erhalten, durch angestregtere Arbeit diejenige Höhe der Kultur zu erreichen, zu welcher sich aufzuschwingen ihre verwerfliche Selbstgenügsamkeit ihnen bisher versagt hatte.

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die diesjährigen Manöver bei Berlin werden besonders interessant werden. Grosse Wichtigkeit sollen dieselben durch die neue Taktik der Kavallerie erhalten, sowie durch umfangreiche Versuche im Zerstören von Eisenbahnen, Telegraphen, Brücken, Viadukten und Tunnels und endlich durch einen Versuch mit nächtlichem Kampf bei elektrischem Licht.

In Passau wurde der Kooperator Grundner von Reutern wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu 6 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Als Zeugen waren 14 schulpflichtige Knaben geladen.

Bei Landsberg a. d. W. ist in der Reichenwälder Briquetfabrik der Trockenapparat explodirt, wobei die ganze Fabrik in Flammen aufgegangen ist und 5 Arbeiter schwer verwundet worden sind.

Im Kreise Buckau in der Provinz Brandenburg ist in jüngster Zeit die Wanderheuschrecke aufgetreten.

Von der Findigkeit der deutschen Post wird wieder einmal ein hübsches Geschichtchen erzählt und zwar aus Sonneberg: Ein Kaufmann in Madrid interessirt sich lebhaft für eine gewisse Sorte waschbarer Puppenköpfe. Da er aber weder den Fabrikationsort noch den Fabrikanten kennt, sondern nur weiss, dass die von ihm gewünschten Puppenköpfe in Deutschland angefertigt werden, so versieht er seinen Brief auf gut Glück mit folgender Adresse: Al fabricante de esta marca Alemania. (An den Fabrikanten dieser Marke in Deutschland) und klebt nun die Schutzmarke des Puppenkopfes, welche ihm zur Hand ist, obenan. Der Brief ging zuerst nach Nürnberg, dann nach Sonneberg und gelaugte hier alsbald in die Hände desjenigen Fabrikanten, welcher die betr. Schutzmarke führt.

Von dem König Bell in Kamerun wird oft gesprochen, aber nur Wenige werden von diesem schwarzen „Herrscher“ eine annähernd richtige Vorstellung haben. Von dem in Kamerun angestellten deutschen Lehrer Christaller erfahren wir, dass Bell nichts weniger als ein König oder gar eine Majestät nach europäischen Begriffen ist, sondern ein gewöhnlicher Händler, der ebenso halbnaekt geht, wie die anderen Kameruner, und absolut keine Macht hat, nicht einmal die eines Dorfschulzen. Auch seine Söhne, von denen Herr Christaller mehrere unterrichtet hat, aber aus der Schule hat hinauswerfen müssen, werden von dem deutschen Lehrer nichts weniger als respektvoll behandelt.

Genau an der Stelle, wo König Ludwig seinen Tod in dem Starnberger See fand, haben ihn im vorigen Jahr zwei Freiräuber v. Guttenberg, und jetzt ein Arzt aus Aub in Mittelfranken gesucht und gefunden.

Die Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft lässt in Stettin und in Birkenhead zwei Doppelschraubendampfer von ausserordentlicher Grösse bauen, einen jeden von 10,000 Tonnen und 12,500 Pferdekraft, also die stärksten Schiffe, welche bisher gebaut wurden. Dieselben sollen im nächsten Frühjahr in See gehen. Sie haben eine Länge von 460 Fuss, eine Breite von 56 Fuss und eine Höhe von 38 Fuss. Jedes Schiff ist in elf wasserdichte Abtheilungen gesondert und kann flott bleiben, selbst wenn zwei der grössten mit Wasser gefüllt sind. Zwei Dampfmaschinen sind getrennt zwischen wasserdichten Zellen aufgestellt; jede treibt mit gesonderter Maschinerie eine Schraube. Die Dampfmaschinen haben doppelten Boden und werden so leicht aus Stahl gebaut, dass sie geringen Tiefgang haben und auch bei niedrigem Wasserstand die Elbe aufwärts bis Hamburg fahren können. Die Kessel sind in drei wasserdichten Kammern getrennt.

Der Militärkommission in Herford wurde kürzlich von einer Mutter ihr 20jähriger Sohn auf den Armen getragen vorgeführt. Derselbe ist vollständig unentwickelt geblieben und bis jetzt nur mit Milch ernährt worden. Die Kommission machte keinen Gebrauch von ihm.

In Aachen findet unter gewaltigem Zulauf die Ausstellung der „grossen Heiligthümer“ statt. Dazu gehören der heilige Rock, ein gelblich weisses, aus Baumwolle gewebtes Kleid der Jungfrau Maria, die Windeln, worin Christus in der Krippe eingewickelt war, ein bräunlich gelbes, filzartiges Wollzeug, dreidoppelt zusammengefaltet, das Tuch, in welches der Leichnam Johannes des Täufers nach dessen Enthauptung eingewickelt war, mit noch sichtbaren Blutspuren, das Tuch, welches die Lenden Christi am Kreuz umgab, ein Gewand, einem Kittel ähnlich. Daneben gibt es noch „kleine Heiligthümer“. Diese Reliquien sind auf den Gallerien des Münsters öffentlich ausgestellt, werden Bevorzugten zum Kuss gereicht und die seidenen Tücher, in welche sie eingeschlagen sind, werden in Stücke zerschnitten und den Andächtigen zur Erinnerung mitgegeben.

Unter sieben preussischen Königen als Unterthan gelebt zu haben, ist dem ältesten Bürger der Stadt Bielefeld, Hrn. Jordan, beschieden. Unter der Regierung Friedrichs des Grossen geboren, hat er ferner unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. (1786—1797), Friedrich Wilhelms III. (1797—1840), Friedrich Wilhelms IV. (1840—1861), Wilhelms I. (1861—1888), des verewigten Kaisers Friedrich und nun des Kaisers Wilhelm II. gelebt.

In München ist gegen 12 Sozialdemokraten, unter denen sich auch der Reichsabg. Auer befindet, die Anklage wegen Mitgliedschaft in einem Geheimbund erhoben worden.

In Biebrich sind von der Untersuchungskommission 4 neue Reblausherde entdeckt worden.

Die Deutschen in China zählten im Jahre 1887 597 Personen und 65 Firmen. Deutschland nimmt in Betreff der Anzahl der Firmen den zweiten Rang unter allen ausländischen Nationen ein und steht im Verhältnis zu England wie 1 : 4. Die stets im Wachsen begriffene Anzahl der deutschen Firmen liefert einen untrüglichen Beweis von der Ausbreitung deutschen Handels und deutscher Industrie in China.

Der „Westfälische Merkur“ bringt die Nachricht, dass der langjährige Erzieher der Söhne des Prinzen Georg von Sachsen, Major Freiherr von Oer, in das Benediktinerkloster zu Beuron als Novize eingetreten sei.

Der vormalige chinesische Gesandte am Berliner Hofe, Li Fong Pao, der seiner Zeit bei seinem Herrn in Ungnade gefallen war, ist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, neuerdings in seinen früheren Rang wieder eingesetzt worden und hat die ihm aberkannten Auszeichnungen zurück erhalten, nachdem er zu Gunsten der durch die Ueberschwemmungen in China heimgesuchten Gegenden die Summe von 6000 Taels (etwa 30,000 Mark) gespendet hatte. Leider kommt diese Einsetzung in Rang, Würden und guten Namen etwas spät, denn Li Fong Pao ist inzwischen gestorben.

Hr. v. Fechenbach, der bekannte Agrarierführer, hat ein Referat über die Arbeiterfrage erscheinen lassen, in welchem er nach der „Freis. Ztg.“ vorschlägt, den Lohn des Arbeiters bis auf die Hälfte des Arbeitsertrages zu erhöhen und dadurch dem Arbeiter so reichlichen Verdienst zu sichern, dass er nach höchstens 25jähriger, lieber noch nach 15jähriger Arbeitszeit sich zurückziehen und als Rentner von seinen Zinsen leben kann. Wenn sich dies innerhalb der Privatproduktion nicht ermöglichen lasse, so „trete als letztes Mittel die Verstaatlichung der Grossindustrie ein, zumal die moderne privatkapitalistische Produktion für Staat und Gesellschaft bereits die grössten Wirren und Unzuträglichkeiten erzeugt habe.“ — Wenn auch das Leben von Zinsen als soziales Heilmittel für grosse Bevölkerungsschichten utopistisch ist, so beweist doch die Konsequenz, die Hr. von Fechenbach aus der Unfähigkeit der Privatproduktion zur Besserung der heutigen Zustände zieht, dass er auf den richtigen Weg zu gelangen anfängt.

In Berlin stellten 1000 Maurer die Arbeit ein. In Leipzig streiken die Töpfer.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Aristokratie in Pest ist durch den Selbstmord des Barons Stephan Pechy und der Gräfin Ilona Kiss in grosse Aufregung versetzt. Er hatte sich um die Hand der jungen schönen Gräfin beworben, die Eltern aber wiesen den Bewerber zurück. Die Liebenden begaben sich darauf gemeinschaftlich auf den Friedhof Szent Ivany und nahmen dort Gft.

Schweiz.

In Brenets (Neuenburg) setzte ein katholischer Priester einer jungen Katholikin, die mit einem Protestanten verheirathet war, mit Drohungen derart zu, dass sie sich aus religiösen Skrupeln mit ihrem kleinen Kiude ertränkte.

Italien.

— In der S. Paolo-Kirche in Catania wurden hinter einem Beichtstuhl 13 Leichname neugeborener Kinder gefunden.

Spanien.

— Don Carlos von Spanien hat schon wieder ein Manifest erlassen. Er erklärt in demselben, dass das spanische Volk nach Gerechtigkeit, Ruhe, Freiheit und moralischer Ordnung dürste und dass diese schönen Dinge nur die karlistische Partei dem Lande geben könne. Er verlangt Vertrauen, da er die Lösung der grossen Fragen, welche das spanische Volk bewegen, vorbereite. Er täuscht sich über sich selbst und andere.

Grossbritannien.

— Aus London wird geschrieben: Das Privateinkommen des Herzog von Cambridge wird auf 240,000 Mk. jährlich geschätzt. Als Oberbefehlshaber der britischen Armee bezieht der Herzog ein Salär von 133,000 M., während ihm als Obersten des Leibgrenadier-Regiments 42,500 M. besonders gezahlt werden. Seine Einnahme als sogenannter Ranger, d. h. Inspektor des St. James, Green und Hyde Park wird mit 200,000 M. kaum zu niedrig angeschlagen werden: Für seine Wohnung, das Gloucester-Haus, hat der Herzog endlich keinerlei Abgaben zu zahlen.

Norwegen.

— Aus Friedrichsstadt wird von einer gewaltigen Feuersbrunst gemeldet. In der Nacht vom 19. zum 20. Juli sind dort Holzvorräthe im Werth von 350,000 Kronen verbrannt. Das Bremer Schiff „Hewey“ ist dabei beschädigt worden.

Afrika.

Der verstorbene Präsident des Oranje-Freistaates, Sir John Henry Brand, war im Jahr 1823 in Kapetown als der Sohn des Präsidenten der Kapkolonie geboren. Seine erste Ausbildung hatte er im südafrikanischen Seminar und dann auf der Universität Leyden erhalten. Im Jahre 1849 trat er am Barreau des Temple ein, worauf er dann bis 1863 am obersten Gerichtshof am Kap praktizierte. In diesem Jahr wurde er zum Präsidenten des Oranje-Freistaates gewählt und nach Ablauf seiner 5jährigen Amtsdauer immer wiedergewählt. Er war ein durchaus ehrenwerther, tüchtiger Mann.

Argentinien.

— „Vorwärts“ berichtet: General Ayala als Mörder angeklagt. Unterm 21. Juli hat Angel Beron de Astrada gegen Juan Ayala, General des argentinischen Heeres, eine Kriminalklage auf Ermordung seines Bruders eingereicht. Genannter General hat bei der Revolution von 1876 in Entre Rios, in La Paz Cecilio de Astrada, Bruder des Klägers, aus persönlichem Hass am 11. Dezember 1876 einsperren und in der Frühe des folgenden Tages ohne Prozess oder Verurtheilung erschossen lassen. Der Kläger, der 12 Jahre ausser Landes war, legt nun in seinem und im Namen der Kinder des Erschossenen gegen den Verbrecher Klage ein, unter Vorführung zahlreicher Zeugen. Der Fall macht in hiesigen Kreisen Aufsehen.

Adelina Patti, welche vor einigen Tagen vom La Plata über Rio nach Europa zurückkehrte, soll von einer unerzätlichen Habgier besesselt sein. Der in Buenos Aires erscheinende „Vorwärts“ sagt: Vor ihrer Abreise nämlich erhielt die Sängerin von einigen Damen, dem Comité für das Hospital der „Niños desvalidos“ (gebrechlichen Kinder) einen Besuch, wobei ihr die Damen ein Gesuch um eine Gabe für diese Anstalt vorlegten. Adelina Patti aber, für deren Kunst die Bevölkerung von Buenos Aires innerhalb weniger Wochen über 600,000 Pesos opferte, liess das vorgelegte Gesuch vollständig unberücksichtigt und hatte nicht einen Centavo für die armen kranken Kinder unserer Stadt. Wir können zwar der Patti die Wohlthätigkeit nicht zur strikten Pflicht machen, aber diese egoistisch-herzlose Handlungsweise ist für eine Person, die ganz besonders auf unsere Sympathie Anspruch macht, nicht sehr rühmlichwerth. Wir müssen gestehen, trotz ihrer wundervollen Stimme und ihres zaubernden Wesens kann uns die Patti nicht mehr begeistern. Denn hinter dieser schwellenden Brust steckt ein hölzernes Herz, das keine wahrhaft edlen, weiblichen Gefühle hegt, sondern vom schmutzigen Geldteufel besessen ist.

Die Folter in Argentinien. Von Patagones wird der „Nacion“ berichtet: Ein im Dienste der hiesigen Hafenpräfektur stehender Seemann liegt seit gestern im Hofraume der Präfektur auf dem Boden ausgestreckt, mit einer schweren Eisenstange auf dem Nacken darnieder gedrückt, als Strafe für ein leichtes Vergehen.

Die Folterinstrumente, welche durch die Nationalversammlung von 1813 abgeschafft und auf der Plaza Victoria im Mai desselben Jahres verbrannt wurden, werden heute auf Befehl der Nationalbeamten in Patagones wieder in Anwendung gebracht.

„Den letzten abgeissen“. „Wollen einen abbeissen“, sagte letzten Montag früh Morgens am Bord des Dampfers Villarino, der hier in der Boca lag, ein englischer Heizer zu seinem österreichischen Kameraden. Beide gingen in noch etwas angetrunkenem Zustande in's Depositarium der Apotheke und glaubten zwei Flaschen Alkohol gefunden zu haben; beide setzten an, „abbeissen“ und tranken, jeder einen kräftigen Zug, in die durstig-trockene Kehle. Unmittelbar darauf aber fühlten Beide heftige Leibscherzen, und in wenigen Minuten lagen sie als Leiche da, infolge Vergiftung.

Duell zweier Rathsherren. In Corrientes duellirten sich am 19. v. M. der Stadtpräsident Santuchos mit dem Stadt-Assessor Dr. Amadey, weil ersterer infolge entstandener Differenzen den letzteren von seinem Posten abgesetzt hatte, doch kamen beide Duellanten ohne Wunden davon.

Herrliche Geldwirthschaft. Die Nationalbank bezahlte am 20. v. M. an das Haus Mackern

& Mac. Lean für Druckerarbeiten 20,000 Pesos in Noten der Bank von Cordoba. Gleich darauf machte das Haus Mackern mit denselben Banknoten eine Zahlung an einen Privatmann, der dieses Geld gleich darauf in der spanischen Bank deponiren wollte. Die Bank nahm diese Noten von Cordoba nicht an. Ebenso verweigerte die Nationalbank die Annahme eben derselben Banknoten, mit denen sie 2 Stunden vorher das Haus Mackern ausbezahlt hatte.

— „Argent. Wochenblatt“ schreibt:

Unter den 6215 im Juli direkt aus Europa Eingewanderten befanden sich 3678 Italiener, 2668 Spanier, 663 Franzosen, 154 Oesterreicher, 143 Deutsche, 115 Engländer, 94 Schweizer, 46 Russen, 42 Belgier.

Eine Milcherei im grossen Massstabe, zur Versorgung der Bevölkerung der Hauptstadt mit unversehrter Milch, ist im Entstehen begriffen. Die Gesellschaft, welche dieses Unternehmen in's Leben ruft, nennt sich „La Buenos Aires Dairy Company“. Es soll ein Kapital von 1 Million Pesos mit mittelst Ausgabe von 10,000 Aktien zu 100 Pesos m/n gebildet werden. An der Spitze der Gesellschaft stehen 18 der angesehensten Männer der Hauptstadt, worunter mehrere Aerzte.

Der Preis des Silbers hat zur Zeit die niedrigste Stufe erreicht, auf welcher es vielleicht jemals gestanden hat. In alter Zeit, etwa vor 2000 Jahren, war das Verhältniss des Goldes zum Silber wie 1 zu 10, im Mittelalter war es 1 zu 12 oder 14, in der neueren Zeit 1 zu 15 $\frac{1}{2}$, und 15, auf welchem Verhältniss die Ausprägungen ruhen. Aber dieses Verhältniss ist schon längst gestört: es gehören heute mehr als 20 Unzen Silber dazu, um eine Unze Gold zu kaufen. Die Unze Silber kostet in London 41 $\frac{1}{2}$ Pence, in New York 91 $\frac{1}{2}$ Cents. Ein Silber-Dollar ist noch lange keine Unze schwer, sondern wiegt erst 412 $\frac{1}{2}$ Gran, sein reeller Werth beträgt deshalb nur 70 $\frac{1}{2}$ Cents.

Belgien.

— Auf Weisung des Königs der Belgier hatte sich die Brüsseler Congo-Regierung an Lord Salisbury mit der Anfrage gewendet, ob das englische Ministerium bereit sein würde, sich amtlich an der Entscheidung einer Expedition zur Aufsuchung Stanley's zu beteiligen. Lord Salisbury hat rundweg die Betheiligung der englischen Regierung abgelehnt, da sie Stanley schon vor seiner Abreise ausdrücklich davon in Kenntniss gesetzt habe, dass er seine Expedition auf seine alleinige Gefahr unternehmen müsse. Der König soll deshalb von der Absendung der Expedition Abstand nehmen.

Nordamerika.

— Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Repräsentantenhaus einen Ausschuss eingesetzt, dessen Aufgabe es ist, „die Ursachen und begleitenden Umstände der übermässigen, künstlichen und schädlichen Einwanderung in die Vereinigten Staaten, sowie deren Einwirkung auf den allgemeinen Gesundheitszustand und das Gedeihen der Nation zu untersuchen“. In der nächsten Session soll dann auf Grund dieser Prüfung ein Gesetzentwurf gegen die angeblichen Uebelstände der Einwanderung ausgearbeitet werden. Die nativistische Strömung verstärkt sich zu sehends.

Ein grossartiges Projekt ist im Kongress berathen und zu seiner Ausführung der Betrag von 100,000 Dollars bewilligt worden. Alle Regierungen der amerikanischen Völker sind eingeladen worden, an einer Konferenz Theil zu nehmen, welche im April nächstens Jahres in Washington stattfinden und folgende Gegenstände beratheu soll: 1) Erhaltung des Friedens zwischen allen amerikanischen Nationen und Förderung ihrer Wohlfahrt. Einsetzung eines Schiedsgerichts für Streitigkeiten zwischen den einzelnen Staaten. 2) Gründung eines Zollvereins, der ganz Amerika umfasst. 3) Gleiche Münzen, Mass und Gewicht. Schaffung einer Silbermünze, welche in ganz Amerika gesetzliches Zahlungsmittel ist. 4) Gleichmässige Patent-, Muster- und Markenschutzgesetze in allen Ländern und allgemeines Verlagsrecht.

Notizen.

S. Paulo. Am Sonnabend früh zwischen 2 und 3 Uhr entstand in der Fazenda-Loja „Ao Torrador“ in der Rua Direita 2 auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ein heftiger Brand, der von einem Bewohner des Nachbarhauses noch rechtzeitig entdeckt und durch die sofort herbeieilende Feuerwehr mit ihrer Dampfspritze, welche gewaltige Massen Wasser in das brennende Armazen sowie in die angrenzenden Lokalitäten warf, glücklich gedämpft wurde. Der vom Feuer und wohl noch mehr vom Wasser angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend, doch sind sämmtliche betroffenen Geschäfte versichert, so dass die Eigenthümer die Geschichte mit kühlem Muthe betrachten können. Der Schaden, den die in dem grossen Gebäude befindliche Geschäftsfirma erlitten, wird wie folgt abgeschätzt: Avelino Guimarães & Co. (bei denen das Feuer entstand) 40 Contos, Aguiar, Barreto & Co. (ebenfalls Fazenda-Loja) 24 Contos, Joaquim da Silva Santos (Fazenda-Loja) 12 Contos, Lebre, Irmao & Souza (Eisen-Loja) 7 Contos, Photographia Henschel 30 Contos, der Schaden am Gebäude (dasselbe gehört dem Conselhoheiro Rodrigo Silva) 7 Contos.

— Am Montag sind mittelst Extrazuges über hundert Studenten der hiesigen Akademie nach Rio abgereist, um dem Empfang des Kaisers bei zuwohnen.

— Die Cirkus-Gesellschaft Moraes Irmãos hat am Sonntag ihre Abschiedsvorstellung gegeben und ist nach Sorocaba abgereist. Doch ist gestern bereits eine neue Truppe, die Gesellschaft der Gebrüder Carlo, angekommen und gibt morgen bereits die erste Vorstellung.

— In hiesiger Stadt hat sich eine „Sociedade propagadora da Instrução“ gebildet, welche ihrem Namen entsprechend, Volksbildung und Aufklärung verbreiten will durch Gründung von Abend-schulen mit Gratis-Unterricht, sowie Schaffung von Volksbibliotheken. In S. Paulo besteht bereits eine solche Schule, unter dem Namen „Escola Antonio Bento“. Die Gesellschaft verdient alle Unterstützung der Presse und des Publikums. Ihr Bureau befindet sich in den Salões dos Remedios, Largo 7 de Setembro, wohin alle Beiträge an Geldern, Büchern und Zeitschriften zu richten sind.

Deutsches Schulfest. Die Festkommission hat aus verschiedenen Gründen beschlossen, sowohl von der Penha als auch von Pirituba abzusehen und das ihr vom Schützenklub „Toll“ in freundlicher Weise zur Verfügung gestellte Lokal und Terrain zu benutzen. Um der stets etwas knappen Schulkasse zu Hilfe zu kommen, hat Hr. Kuhlmann die Gratisbeförderung der Kinder und Lehrer offerirt und sich den Dank der Schule verdient. Die Kommission im Verein mit dem Oekonomen des Festlokals, Hr. Becker, bieten Alles auf, um den zahlreich erwarteten Theilnehmern einen angenehmen Aufenthalt, gute Verpflegung und Unterhaltung zu verschaffen. Wenn nun auch noch das Wetter ein günstiges bleibt, so verspricht das Fest in jeder Hinsicht ein glänzendes zu werden.

Neue Buchbinderei. Wie unsere Leser aus der an anderer Stelle befindlichen Annonce ersehen, hat Hr. Heinrich Hafener hier in der Rua José Bonifacio 45 eine Buchbinderei und Cartonagen-Fabrik eröffnet. Hr. Hafener war lange Jahre in der Offizin Seckler und gilt als ein tüchtiger und fleissiger Arbeiter, der sein Fach gründlich versteht. Wir glauben, dass ihm das Vertrauen des Publikums nicht fehlen wird und wünschen ihm von Herzen Glück zu seinem Unternehm.

Santos. In Santos ist am Sonnabend gegen 10 Uhr Abends der Portugiese Joaquim Barreto in der Rua 11 de Junho von zwei Subjekten plötzlich überfallen, ihm ein Hieb über den Kopf versetzt und er dann seiner Uhr mit Kette und 14\$000 in Geld beraubt worden. Sein Ruf nach Polizei und um Hilfe war erfolglos, denn die Herren Sicherheitswächter blieben unsichtbar, sodass sich die Räuber ungehindert mit ihrem Raube entfernen konnten.

— In Santos machen die Hafnarbeiter Streike. Für den Handels- und Schiffsverkehr ist dieser Schritt sehr unangenehm.

In S. Carlos do Pinhal starb Frau Johanne Reimer, Gattin unseres Landsmannes Christian Reimer.

— In S. Carlos do Pinhal sind zwei Italiener, Raphael Casali und Pedro Casali, Brüder, welche sich mit Nudelfabrikation beschäftigten, wegen einer Differenz von 18\$000 mit einander in Streit gerathen, wobei sie zu Thätlichkeiten übergingen. Das Resultat war, dass beide todt auf dem Platze blieben, der eine mit 2 Messerstichen, der andere mit 3 Revolvergeschüssen. Echt italienisch.

In Franca herrschen die Pocken in heftiger Weise. Viele Leute verlassen die Stadt.

— Wie das dort erscheinende Blatt „Sentinella“ sagt, soll vor einigen Tagen dort ein Pockenkranker noch lebend beerdigt worden sein (?).

Die Zweiglinie von Porto Martins nach S. Manuel, mit einer Ausdehnung von 41 Kilometern, ist vollendet und die Lokomotive bereits dort angelangt. Der Tag der Eröffnung der Strecke ist noch nicht bestimmt, da das Stationsgebäude noch nicht fertig ist. Die Zweiglinie hat 5 Stationen.

Die Direktion der Companhia Paulista soll beabsichtigen, eine Zweiglinie nach Santa Rita do Passa Quatro zu legen. Sie lässt bereits das Terrain exploriren.

Piracicaba. Auf der Fazenda des Herrn Joaquim de Almeida Barros brannte vor einigen Tagen, wie „Gazeta de Piracicaba“ berichtet, das Haus mit der Kaffee-Reinigungsmaschine sowie andere Gebäulichkeiten ab.

In Santa Rita do Passa Quatro spielte der Sjährige Junge eines dortigen Vendisten mit Zündhölzchen, wobei seine Kleider in Brand geriethen und er sehr gefährlich verletzt wurde, so dass der Unglückliche schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Möge der Fall zur Warnung dienen.

In Ytú liegt die Mutter des Hrn. Dr. Antonio Prado, Dona Veridiana, krank darnieder. Sie wird von einem Arzt von Jundiahy und einem von Ytú behandelt. Jetzt ist auch der Dr. Pereira Barreto hinzugezogen worden.

Auf der Mogyana-Bahn hätte am 16. d. leicht ein grosses Unglück passiren können. Als der Zug an den zwischen Cravinhos und Ribeirão Preto befindlichen Viadukt kam, wo die Linie eine scharfe Curve bildet, befanden sich auf der Bahn 3 Pferde, welche nach dem Viadukt liefen, auf dessen Mitte sich nur ein schmales Brett befindet. Da letzteres kaum genügt, dass ein Mann darauf gehen kann, so stürzten die Pferde bald hinab, das eine fiel aus der ca. 50 Meter betragenden Höhe in den Fluss, die anderen beiden blieben zwischen Schwellen hängen und verstopften die Bahnlinie. Dem Maschinisten gelang es, trotz der kurzen Distanz, den Zug auf der Brücke glücklich zum Stehen zu bringen, nur 1 Meter von den Pferden entfernt. Mittelst Seilen gelang es herbeieilenden Bahnarbeitern, eines der Thiere zu retten; das andere, welches sehr unruhig war, stürzte ebenfalls in die Tiefe hinab und ging zu Grunde.

Santos. Als am Sonnabend der deutsche Dampfer „Uruguay“ den Hafen verlassen wollte, liess der Kommandant 5 Matrosen in ein Boot gehen, um bei Hebung des Aukers zu helfen.

Dabei passirte das Unglück, dass das Boot umschlug und alle 5 in die See stürzten. 4 konnten mit Mühe gerettet werden, einer erkrank, dessen Leiche erst um 3 Uhr Nachmittags aufgefunden wurde.

Rio de Janeiro. Nach einer vom Minister Antonio Prado am Sonnabend im Senat abgegebenen Erklärung wird das gesammte Ministerium nach der Ankunft des Kaisers seine Demission einreichen.

— In Petropolis ist auf Rechnung des Kaisers das in Rua D. Affonso, Ecke der Rua D. Maria II. gelegene Haus, in welchem sein Leibarzt, der Conde da Motta Maia, früher wohnte, angekauft worden und soll diesem zum Geschenk gemacht werden als Anerkennung für die Sorgfalt und Geschicklichkeit, mit welcher er auf der ganzen Reise dem Kaiser in seiner Krankheit beigegeben hat.

— Zu Ehren des Kaisers hat der Musikdirektor João Elias da Cunha einen speziellen „National-Marsch“ komponirt, der zur Ankunft Sr. Majestät von sämmtlichen Militärkapellen gespielt werden soll.

— In der Nacht vom 16. auf den 17. d. ist ein Einbruch versucht worden in den Ubrnladen des Hrn. Krüssmann (Ecke der Rua da Alfandega und l. de Março) und zwar auf ähnliche Weise, wie kürzlich der Einbruch in einen Juwelenladen geschah, d. h. die Einbrecher suchten vom Nebenhause aus einzudringen. Sie waren in dieses Nebenhause gelangt und hatten auch richtig die schwächste Stelle der Mauer ausgekundschaftet, sich aber in Bezug auf die Annahme getäuscht, dass Hr. Krüssmann diese schwache Stelle nicht ebenfalls gekannt und entsprechend verstärkt habe. Sie stiessen daher viele Vermuthen auf eine eiserne Wand, die ihrem Eindringen überwindlichen Widerstand entgegensetzte. — Die von dem Einbruchversuche benachrichtigte Polizei zeigte geringe Eile, sich den Thatbestand anzusehen und nach den Thätern zu forschen. Diebe und Einbrecher geniessen in Brasilien mehr Protektion als ehrliche Leute. (R.-P.)

— Seit dem 13. l. Mts. ist das gelbe Fieber nach offiziellen Angaben in Rio als erleschen betrachtet und der ausserordentliche Dienst zur Transportirung der Kranken nach dem Santa Isabel-Hospital eingestellt worden.

— Der Ackerbauminister hat die Direktoren der grösseren nationalen Dampfer-Compagnien eingeladen, um über eine Herabsetzung der Tarife auf ihren Linien zu berathen. (A. D. Z.)

— Der Ackerbauminister sprach sich in der Deputirtenkammer sehr hoffnungsvoll für die Zukunft Brasiliens aus. Die Regierung beabsichtige, die Immigration auf die Höhe von 500,000 Köpfen pro Jahr zu bringen. Die Deputirten schienen sich aber einiger Zweifel nicht erwehren zu können.

— Die Damen der Fluminenser sog. „höheren“ Gesellschaft, welche sich in letzter Zeit durch originelle Einfälle, wie z. B. die Petition gegen die Religionsfreiheit, auszeichneten, haben beschlossen, zum Empfang des Kaisers eine Riesenfahne auf der Spitze des Zuckerhutes aufzustellen, die mit sechs Meter hohen Buchstaben das Wort „Salve“ tragen soll. Die schwierige Ersteigung des Felskegels und Befestigung der Fahne wollen die patriotischen Damen aber nicht selbst unternehmen, sondern haben damit die Militärschüler beauftragt, welche bei diesem Schwindel ihre Knochen riskiren sollen.

— Bei der Banco do Brazil sind dieser Tage diverse falsche Wechsel entdeckt worden. Unter den gefälschten Namen befinden sich die von zwei Senatoren und zwei Ministern. Die Wechsel waren von einem Corretor präsentirt worden, welcher seitdem verschwunden ist.

Der Corretor, Namens João Ribeiro Gomes, welcher die Wechselfälschung — im Betrage von einigen 60 Contos — begangen hat, ist verhaftet worden. Doch geht das Gerücht, er werde nicht prozessirt werden, da er den Verlust zu ersetzen bereit sei. (?)

— Der Prinz August und die Offiziere der in Pernambuco stationirten Flottendivision fuhren in einem Dampfer dem Kaiser auf hohe See entgegen, haben aber den Dampfer „Congo“ nicht zu sehen bekommen und kehrten zurück, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

— O Paiz“ berichtet folgende fast ungläubliche Schandthat: Ein gewisser Geral do Antonio dos Santos Figueiredo lockte ein 4jähriges Mädchen, die Tochter eines armen gelähmten Bettlers, mit sich in ein bei der Rua Taylor befindliches Gebüsch und missbrauchte es in schändlichster Weise. Der Schurke wurde an Ort und Stelle verhaftet.

Nach einem Telegramm aus Campos vom 18. d. ist dort eine lebhaft Agitation gegen die Erhöhung der Impostos de Industrias e Profissões im Gange. Für den 21. d. war ein Meeting einberufen, um an die Regierung einen Protest zu richten.

Die in Ouro Preto (Minas) tagende Assembléa provincial hat, zufolge einer Depesche vom 16. d., den Antrag des Deputirten Rodrigues Horta angenommen, wonach den Pflanzern eine Beihilfe von 100\$ für jedes von ihm gebaute Kolonisten-Haus gewährt werden sollte.

Die Einnahme der Post der Provinz Espirito Santo vom Monat Juli betrug 3:007\$731.

Paraná. Während allwärts neue Schulen eröffnet werden, liegt der Provinzialkammer das Projekt vor, viele Primarschulen aufzuheben.

Rio Grande do Sul. „Kos. D. Z.“ entnehmen wir:

Die Municipal-Kolonie von Pelotas enthält 82 Kolonien und 48 Hausplätze; 51 Familien mit 218 Personen bewohnen dieselbe. Davon sind

19 Brasilianer, 13 Italiener, 3 Franzosen und 193 Deutsche. Die Ernte dieses Jahres steigt auf:	
Milho	9200 Alqueiras
Bohnen	977 „
Weizen	687 „
Kartoffeln	2696 „
Tabak	615 Arrobas
Gerste	95 Alqueiras
Erbsen	12 „
Saubohnen	10 „
Amendoim	10 „
Alfafa (Klee)	30 Arrobas

Es existiren auf der Kolonie: 2 Wassermühlen, 1 Cigarrenfabrik, 1 Schmiede, 1 Stellmacherei und 1 Holzschlappen-Werkstätte. Die Kolonie hat der Kammer Alles in Allem ca. 30 Contos de Reis gekostet. Die schlechteste Kapitalanlage ist das noch lange nicht gewesen.

Die Einnahme sämtlicher Zollämter der Provinz stieg im Monat Juli auf 342:785\$000 gegen 452:884\$000 im vorigen Jahre. Also ein Zurückgang von 110 Contos de Reis.

Herr von Koseritz schreibt: Der politische Umschwung steht nahe bevor. João Alfredo hat den Liberalen bereits die Regierung angeboten; Martins, Dantas und Celso waren aber der Meinung, die Ankunft des Kaisers abzuwarten, um dann die Regierung zu übernehmen. Mit dem Ende dieses Monats läuft auch wahrscheinlich die Herrschaft der Konservativen ab.

Die Erfüllung dieses frommen Wunsches dürfte noch abzuwarten bleiben.

Ein Riesenprojekt wird vom „Daily Globe“ gemeldet:

Der Ingenieur McDaniel hat zwei grosse Eisenbahnprojekte ausgearbeitet, denen zufolge zwei Bahnlirien ganz Amerika durchschneiden sollen. Die eine soll in Buenos Aires beginnen, die Anden überschreiten, dann Chile, Peru, Ecuador und Columbien, Mexiko, Kalifornien, British Amerika und Alaska passieren, die Behringstrasse überschreiten und durch Sibirien gehen, um ihren Endpunkt in Petersburg zu finden.

Die andere Linie soll ebenfalls in Buenos Aires beginnen, dann alle Provinzen der Ostküste Brasiliens durchschneiden und über Guayana, Venezuela, Columbien, Central-Amerika und Mexiko nach New-Orleans gehen.

Mit der Ausführung dürfte es wohl noch ein bischen Zeit haben.

Die italienischen Arbeiter in Deutschland.

In deutschen Arbeiterkreisen beschwert man sich sehr über das Ueberhandnehmen der Konkurrenz der italienischen Arbeiter, welche viel bedürfnissloser sind als die deutschen, und durch Unterbieten der ohnehin schon schlechten Arbeitslöhne bei Staats- und Privatbauten die deutschen verdrängen. Die „Schlesischen Nachrichten“ schreiben hierüber folgendes:

Es war im Sommer des Jahres 1847, als zum ersten Male italienische Arbeiter in grösserer Anzahl nach Deutschland kamen, um an den Eisenbahnbauten in Baden und Württemberg beschäftigt zu werden. Seit der Zeit hat sich ihre Zahl von Jahr zu Jahr vermehrt, so dass man dieselben schon im Jahre 1884 mindestens auf 200,000 schätzte. Im Monat Februar pflegt der Zuzug am stärksten zu sein; so hat allein die Präfektur in Udine in diesem Monat über 10,000 Pässe für die Arbeiter auszustellen, welche nach Deutschland ziehen, um zu Beginn der Bauperiode an Ort und Stelle zu sein.

Anfänglich wurden die italienischen Arbeiter vornehmlich in Erd- und Felsarbeiten, bei Kanälen und Tunnels beschäftigt. Gegenüber den Klagen, welche die einheimischen Arbeiter über diese Konkurrenz erhoben, machten die Unternehmer geltend, die italienischen seien in diesen Arbeiten den deutschen überlegen und zwar aus drei Gründen; erstens seien sie ausdauernder, mässiger, fleissiger; zweitens verständen sie sich besser auf die Ausnutzung des Grundsatzes der Arbeitsteilung und drittens seien sie ungleich zweckmässiger organisiert.

Die deutschen Arbeiter haben nicht ermangelt, gegen diese Verunglimpfung energisch zu protestiren. Der wahre Grund der Bevorzugung der italienischen Arbeiter durch unsere Unternehmer war stets und ist noch lediglich die Thatsache, dass jene Arbeiter mit Löhnen vorlieb nehmen, bei denen ein deutscher unmöglich bestehen kann. Sie „ausdauernder, fleissiger und mässiger“ zu nennen, wie die deutschen, ist die denkbar ungeheuerlichste Lächerlichkeit. Wenn man auch unbedenklich zugeben kann, dass ein grosser Theil dieser italienischen Arbeiter Gelegenheit gehabt hat, sich — wie in den Gegenden von Trient, Piemont und Friaul — im steten Kampfe mit Felsen und Bergen, im Bau von Felsenstrassen und Tunnels zu guten Steinarbeitern auszubilden, so wird man doch auch andererseits nicht umhin können, zuzugeben, dass der viel intelligentere deutsche Arbeiter wohl im Stande ist, ihnen die Waage zu halten. Was gar von der vielgerühmten „Mässigkeit“ der Italiener zu halten ist, hat die Erfahrung ja zur Genüge gelehrt. Diese „Mässigkeit“ qualifizirt sich als ein wahres Thierleben, das jedem civilisirten Arbeiter als Schande erscheinen muss.

Was die „bessere Organisation“ der italienischen Arbeiter anbetrifft, so denke dabei ja Niemand an eine gewerkschaftliche Organisation, zu dem Zwecke, die Interessen und Rechte der Arbeiter zu wahren. Solchen Organisationen sind die Unternehmer bekanntlich nicht freundlich gesinnt. Unter „Organisation“ hat man hier folgenden Zustand zu verstehen:

An jedem Orte, von welchem Arbeiter auswandern, befindet sich ein Oberhaupt, Cupo genannt, welcher seinerseits mit den Agenten im Auslande in steter Verbindung steht und die verfügbaren Kräfte seines Bezirkes kennt. Auf diese

Weise ist es dem Agenten möglich, mit Hilfe des Cupo in kürzester Zeit grosse Masseu von Arbeitern zusammen zu treiben, und dann auf einem bestimmten Platze zu konzentriren. Ein ganzes Armeecorps von Arbeitern steht alsbald bereit. So war es z. B. möglich, dass schon drei Tage nach Vergebung der Arbeiten am Arlberg-tunnel viele Hunderte von italienischen Arbeitern an Ort und Stelle waren, um das Werk in Angriff zu nehmen. Es ist eine ähnliche Organisation, wie sie bis vor Kurzem für die landwirtschaftlichen Arbeiter in England unter dem Namen des „Gangsystems“ bestand.

Seit etwa 10 Jahren finden wir die italienischen Arbeiter nicht nur in Kanal- und Tunnelarbeiten, sondern auch in den meisten anderen Baubetrieben, in Ziegeleien etc. beschäftigt, während viele Tausende deutscher Bauarbeiter keine oder nur ungenügend lohnende Beschäftigung haben.

Wir haben gewiss kein Vorurtheil gegen die ausländischen Arbeiter, aber das Schicksal unserer arbeitenden Volksgenossen geht uns näher an. Die Unternehmer, welche die Fremden in dieser Weise bevorzugen, handeln geradezu verderblich gegen die Bevölkerung des eigenen Landes. Welche Zukunft wird der letzteren bevorstehen, wenn die Arbeiter erst auf das Niveau der italienischen oder gar chinesischen Kulis herabgedrückt werden!

Der deutsche Arbeiter muss für sein Vaterland mit seiner ganzen Kraft, mit Gut und Blut einstehe; er muss sein gutes Theil Steuern zahlen und die Schlachten schlagen helfen „für's Vaterland.“ Er hat also auch in erster Linie Anspruch darauf, dass ihm das „Recht auf Arbeit“ im Vaterlande vor den ausländischen Arbeitern gewährleistet werde.

Was würde man zu einer Familie sagen, die die ungeheuerliche Erscheinung bietet, dass Eltern ihre eigenen Kinder hungern und in Elend verkommen lassen, während sie Fremde mit Brod versehen?!

Wie schon erwähnt, finden in Deutschland jährlich mindestens 200,000 italienische Arbeiter vorwiegend in den Baugewerken Beschäftigung. Gut — wir haben viel mehr als 200,000 Vagabunden, eine wahrhafte Vagabundennoth, der man vergeblich mit Arbeiterkolonien und Strafgesetzen beizukommen sucht. Von diesen 200,000 würde die grösste Zahl nicht dem traurigen Loose der Vagabondage anheimfallen, wenn man ihnen im Vaterlande nach Gebühr den Vorrang vor den ausländischen Arbeitern einräumen würde.

Es ist angebracht, dass diese Erwägungen auch einmal an gesetzgebender Stelle angestellt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. August. Die zwischen der deutschen und der russischen Presse entbrannten heftigen Polemiken, welche während der Reise des Kaisers Wilhelm nach St. Petersburg unterbrochen waren, haben auf's neue begonnen.

— Der König von Holland ist erkrankt.

Rom, 17. Aug. Der Kriegsminister hat in einem vorgelegten Bericht die Niederlage der Italiener in Sazanute bestätigt. Dieselbe soll durch Verrath Seitens der den Italienern bisher feindlich gesinnten Stämme veranlasst worden sein.

— 17. Der General Baldissera meldet, dass das Heer der Abyssinier gegen Ailet vorrücke. Die italienische Regierung bereitet eine neue Expedition vor.

— 21. Der italienische Ministerpräsident Crispi ist nach Berlin zum Besuche des Fürsten Bismarck gereist. Man erwartet dort auch die Ankunft Kalnocky's.

Paris, 20. Aug. Boulanger ist im Norddepartement mit 130,000, in der Charente mit 57,000 und in der Somme mit 76,000 Stimmen zum Deputirten gewählt worden.

Desterro, 18. Aug. Indianer überfielen die Kolonie S. Bento, tödteten eine Person und verwundeten eine andere. Der Präsident traf sofort Vorkehrungen, um die Bevölkerung zu schützen, und verstärkte das Truppendetachment durch Civilisten.

Buenos Aires, 17. Aug. Dem Senat ist ein Projekt zur Erbauung eines National-Theaters vorgelegt worden.

Dem General Alvear soll eine Statue errichtet werden.

Die Regierung der Provinz Buenos Aires verlangt eine Prämie von 10,000 Pesos zur Errichtung von Ackerbauschulen.

Rio, 21. Aug., 10 Uhr Abends. Bei einer von Hrn. Dr. Silva Jardim abgehaltenen republikanischen Konferenz haben arge Ruhestörungen stattgefunden. Der Vortrag wurde unterbrochen.

Die Königin von Serbien ist noch nicht geschieden und schon ein neuer Heirathsantrag für sie vorbereitet. Darüber schreibt man aus Wiesbaden dem „Sprudel“: Vor einigen Tagen traf in schon später Abendstunde ein Engländer mit der Bahn ein, der schwarz befrachtet, weiss bekravattet und auch so behandschult war, den Chapeau mechanic auf dem Haupte, dem Waggon entstieg und der Villa Clementine zusteuerte, in das Vestibule derselben trat, und da die Lakaien der Königin denselben zur Audienz befohlen glaubten, bis ins Vorzimmer derselben gelangte, wo sich ihm der Haushofmeister entgegenstellte mit der Frage um sein Begehren. Der Sohn Albions verweigerte aber jede Auskunft, erklärte, die Königin selbst sprechen zu müssen, und suchte den Eingang in die inneren Gemächer zu erzwingen, so dass man genöthigt war, zur Selbsthülfe zu schreiten und denselben an die Luft zu setzen. Bei seinem sofort aufgenommenen Verhör erklärte derselbe, dass er, auf der Reise nach dem Orient begriffen, in Köln die Nachricht von

der Scheidung der Königin gelesen habe und nach Wiesbaden geeilt sei, um ihr seine Hand anzubieten. Aus seinem Pass war ersichtlich, dass er ein reicher Herr aus London sei. Da gegen denselben schliesslich nichts vorlag, wurden ihm die Pässe zugestellt und sicheres Geleite bis Heidelberg gegeben.

Sarah Bernhardt, die grosse Tragödin und noch grössere Preussenfresserin, welche einmal erklärt hat, sie würde lieber elendiglich verhungern, als „in dem Lande der Pickelhauben“ gastiren, ist die Tochter einer Berlineriu. Diese interessante Enthüllung verdankt die Welt dem „Journal du Havre“, welches den Geburtsschein der grossen Sarah aufgestöbert hat und damit die urkundlichen Belege für eine schon früher aufgetauchte Behauptung erbringt. Die standesamtliche Registrierung des ersten Debüts der berühmten Tragödin lautet folgendermassen: „Sonntag, den 22. April 1843, Geburtszeugniss für ein als erster Zwilling heute um sechs Uhr morgens auf die Welt gekommenes Kind weiblichen Geschlechts, Tochter der einundzwanzigjährigen, in Berlin (Preussen) geborenen Musikünstlerin Julie Bernhardt, welche letztere, in Havre Rue St. Honoré 47 wohnhaft, die Tochter des Augenarztes Moritz Bernhardt und der verstorbenen Johanna Hart ist. Das also eingetragene Kind hat den Namen Rosalie erhalten etc.“ Der Vater der so bekannt gewordenen Rosalie-Sarah Bernhardt, ein französischer Beamter des Ministeriums, liess sie zuerst in Montvilliers erziehen, setzte ihr ein Vermögen aus und brachte sie schliesslich in ein Kloster. Sarah Bernhardt verliess später das Kloster, um in das Pariser Conservatorium einzutreten. Bemerket sei übrigens, dass ihr Vater durch Selbstmord endete.

Der Geschichtsschreiber Georg Weber in Heidelberg erzählt in einem Aufsatz in der „Allgemeinen Zeitung“ „Kurbessen unter drei Generationen“ vom Kurfürsten Wilhelm I. und seinen vielen natürlichen Kindern wörtlich: „Es gab damals ein sehr einfaches Mittel, die Nebenkinde des regierenden Herrn zu versorgen; man vertheuerte den Preis des von den Unterthanen aus den Salinen zu beziehenden Salzes um einen Kreuzer auf den Sack und belehnte den Neugeborenen mit dieser Rente.“

Soldatenschinderei. Erst in N. 64 berichteten wir einen derartigen Fall aus Grossenhain in Sachsen. Jetzt melden die Blätter bereits einen neuen Fall aus Bayern, der noch haarsträubender ist und ein düsteres Licht auf die sogen. eiserne Disziplin in den deutschen Kasernen wirft. Wir freuen uns stets, wenn wir etwas lobens- und anerkennenswerthes aus dem alten Vaterlande zu melden haben, halten uns aber deshalb nicht für berechtigt, die Schattenseiten zu verbergen. Wir lassen hier den Wortlaut eines deutschen Tauschblattes folgen, welches zwar in etwas derber Sprache, aber in sehr logischer Weise den Fall kommentirt.

Eine beispiellose Rohheit in Moltke's Bildungsschule kam vor dem Münchener Militärgericht zur Verhandlung, und da in Bayern diese Verhandlungen öffentlich sind, erhielt auch „das Civil“ davon Kenntniss. Ein Soldatenschinder prima Qualität, der Sergeant Friedrich Bossart, hatte, nachdem ihm das erfolglose Schiessen auf Spatzen zu langweilig geworden, den Hornisten Gaigel aufgefordert, sich an die Wand zu stellen, damit er auf ihn schiessen könne. Gaigel that dies auch und nun schoss Bossart mehrmals auf ihn, ohne jedoch zu treffen; als schliesslich aber dem Soldaten dieser Spass denn doch etwas ungemüthlich zu werden anfang, versteckte er sich hinter ein Bett. Bossart legte an und wartete, bis Gaigel wieder zum Vorschein kam und durchlöcherte ihm dann mit einem Schuss die Mütze. Hierauf wurde der Gemeine Meier als Scheibe aufgestellt, den ein Schuss in die Brust, ein anderer in den Oberschenkel traf, ohne jedoch weitere Folgen zu verursachen. Auch der Gemeine Weber wurde durch einen Schuss am Gesäss verletzt. Erster wurde die Sache bei dem Gemeinen Rottenfusser I, welcher sich hinter ein Bett geflüchtet hatte, worauf Bossart dem Rottenfusser II befahl, seinen Bruder aus dem Versteck hervorzutreiben. Während dies geschah, gab Bossart mehrere scharfe Schüsse auf Beide ab, deren einer dem Rottenfusser II am rechten Oberschenkel eine zwei Centimeter tiefe Wunde verursachte; ebenso wurde der Gemeine Seckler von zwei Schüssen getroffen.

Und was war die Strafe für diese frivole Bestialität? Drei Monate fünfzehn Tage Gefängniss! Hätte einer das Experiment mit Katzen versucht — er wäre gewiss nicht mit einer so milden Strafe davongekommen. Aber mit Soldaten, diesem „Kanonenfutter“ — da werden dem „Vorgesetzten“ noch „mildernde“ Umstände bewilligt! Es ist wirklich schade, dass man diesen „Geschwornen“ und „Richtern“ im blauen Kittel nicht nachträglich am eigenen Leibe diese Schiessproben experimentiren kann, vielleicht würden sie in Zukunft ernsthafter und gerechter urtheilen, wenn ihr eigenes Gesäss oder ihr Hirnkasten von ein paar Schrotkörnern durchlöchert wäre!

Um die ganze Nichtswürdigkeit dieser Militärgerichtsfarce zu verstehen, braucht man nur den Fall anzunehmen, einer der Soldaten hätte, im Aufblumen seines Gefühls der Menschenwürde, sich geweigert, diesem Kannibalen als Schiessobjekt zu dienen — wie viel Jahre hätte diese selbstverständliche „Auflehnung“ gekostet? Man denke an die Landwehrleute, die bis zu zwölf Jahren Zuchthausstrafe erhielten, weil sie sich an den Heldengreis mit der Frage wandten, ob sie, die mit ihrem Blut das Vaterland vertheidigt hatten, wirklich sich im Viehwagen müssten transportiren lassen!

Wahrlich, man muss sich nur wundern über die Geduld des Volkes! Man begreift es kaum,

dass statt der zahllosen Selbstmorde aus dem Heere nicht ab und zu ein Fall bekannt wird, dass solch ein Verzweifelter seinen Peiniger „in's bessere Jenseits“ mitgenommen!

Und wie ein Hohn auf unsere „Civilisation“ klingt es, dass deutsche Blätter anlässlich dieses Falles noch einen Trost darin erblicken, dass diese Verhandlungsfarce wenigstens in Bayern noch öffentlich stattfinden! Wie lange noch? Der „Soldatenkaiser“ und sein bayrischer Satrap werden diese Klagen über Soldaten-Misshandlungen bald verstummen lassen — man schafft, wie in Preussen, die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens ab, dann kann man die Soldaten noch mehr malträtiren und das Publikum erfährt doch nichts. Das passt in das neudeutsche Regierungssystem, und das Volk lässt sich ja gefallen. Wie lange noch?

Ehestandsfreuden. In Elberfeld hat eine Xantippe ihren Mann, einen Kaufmann, mit einer Gardinenpredigt getödtet. Sie empfing ihren Mann, der gegen Mitternacht in fröhlicher Laune heimgekehrt war, mit der schärfsten Predigt und, als er dieser entgegen und wieder fort wollte, schloss sie die Thüre ab. Da sprang der Mann, wie er gedroht hatte, zwei Stockwerke hoch zum Fenster hinaus und verletzte sich so schwer, dass er am Tode liegt.

In Mailand sank ein Zeitungsträger auf der Strasse zusammen, bettete sein Haupt auf ein Zeitungspacket und starb. Der Unglückliche war von seiner Frau todtegeprügelt worden; diese warf sich nun auf die Leiche und schrie: „Giacomo, hättest Du mir vorher gesagt, dass Du nicht wohl bist, so hätte ich Dich nicht so gehauen.“

Der in Zürich erscheinende „Nebelspalter“ enthält nachfolgendes, beherzigenswerthes **Fremdwörterbüchlein** für angehende Zeitungsschreiber:

Akademisch ist, wenn man eine Viertelstunde zu spät kommt.

Budget ist eine süsssaure Finanzpastete, bei welcher das Wenn und das Aber statt Meertrauben und Rosinchen figuriren müssen.

Korrespondenten sind Entenzüchter.

Dilettanten spielen der Tante hübsche Klavierstücklein vor, damit sie im Testament nicht vergessen werden.

Excentrisch ist es, wenn ein Mädchen sich vor einem männlichen Floh mehr entsetzt, als vor einem weiblichen.

Fatal ist es, wenn man Jemand zu einer guten Flasche eingeladen und den Beutel vergessen hat.

Gourmands nennt man Leute, denen der Schnepfendreck Thränen der Rührung in die Augen lockt.

Hermetisch sind keine Sitzungszimmer, in welchen unter dem Siegel der Verschwiegenheit Beschlüsse gefasst werden.

Luxus ist es, wenn man schon am Sonntag die Bratenbrühe auf's neue Hemd schüttet.

Monologe halten Schauspieler, aber auch Handelsprinzipale am Dienstag nach zwei Festtagen, wenn um 9 Uhr immer noch Keiner kommt.

Oekonomisch ist es, wenn Einer zum Salat ein saures Gesicht macht, um den Essig zu sparen.

Philosophie ist das Bewusstsein des Unbewussten.

Reklame macht man am meisten für solche Artikel, bei denen nachher reklamirt wird.

Spleen ist, am Sonntag so tugendhaft zu sein, dass der Teufel und seine Grossmutter zur Sonntagsheiligung gezwungen werden.

Tramway ist ein wandelndes Plazirungs-Bureau für Ledige.

Volapük ist Kunstkauerwelsch.

XYZ sind die drei Prüfsteine, an denen ein Gymnasiast am Freitag nach dem Sonntag probiren kann, ob der Affe bereits in einen Kater hinübergeseelen wandelt ist.

Am Sterbebett. In R. lag eine Frau so gefährlich krank, dass sie ihr letztes Stündchen nahe glaubte. Aus der Angst ihres Herzens betete sie den Vers aus dem Gesangbuch: „Komm, o Tod, des Schlafes Bruder, komm und führe mich nun fort“ etc. Und am Bett stand ihr Mann, weinte und betete: „O Du grosser Gott erhöre, was Dein Kind gebeten hat.“

Briefkasten.

Einem deutschen Lehrer kann eine Stelle in der Gegend von Campinas nachgewiesen werden durch die Expedition d. Bl.

Briefe liegen in der Expedition d. Bl. für: Gullherme Luiz Hoppe, Emil Alex. Kalzdorff, Anna Siebert und Gustav Flade sowie Nachrichten f.: Fr. Henriqueta Feige und E. Groessl.

Hrn. Hugo Seiff. Die Stelle ist schon besetzt. Wir erhielten v. d. HH.: Jorge Pedro 123, João Oehlmeier 23.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 11.—15. August. Cartas nacionaes: Anna Meltzer, Francisco Vetrri (?), Katharina Rau, Miguel Conrado, Simplicio Wez, A. Faubeber. Cartas estrangeiras: Gunther von Ploetz.

Evangelischer Gottesdienst

- findet statt:
- 31. Aug.: Araras, Abds. 7 1/2 Uhr, b. Hrn. Günther.
- 2. Sept.: Saussouci, Morgens 8 1/2 Uhr, bei Hrn. Carl Koch.
- Pirassununga, Nachmittags 2 Uhr.
- 8. „ Friedburg, Relig.-Unterricht u. Predigt.
- 9. „ Campinas, deutsche Schule.
- Vormitt. 9 Uhr Religionsunterricht,
- „ 10 „ Predigt.
- Rocinha, Nachm. 1 Uhr Predigt,
- „ 2 „ Rel.-Unterricht
- Pastor J. J. Zink.

Wechselcours am 21. August.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	26 1/2 d.
Paris do.	363 rs.
Hamburg do.	452 rs.
1 Pfund Sterling	108000

Gesucht. Ein Dienstmädchen. Rua Florencio d'Abreu 94.

Deutsches Schulfest

auf dem Schützenhof vor VILLA MARIANNA.

Zu obigem Feste empfehle ich den geehrten Gästen mein daselbst befindliches Restaurant. **Warme und kalte Speisen, Kaffee, Bouillon etc.**, sowie **gute Weine**, hiesige und fremde **Biere**, auch ausgezeichnetes **Doppelbier vom Fass** in Schoppen à 200 Rs.

Ferner **Grog, Puusch, Limonaden etc.** Für die geehrten Familien, welche ihre Sachen zum Picknick selbst besorgen, stehen reichlich angenehme Plätze zur Verfügung, und falls es regnen sollte, Schutz genügend für Alle. NB. Da die Herren Schützen an diesem Tage das Schiessen aussetzen, so ist das Mitbringen von Waffen nicht erlaubt. Achtungsvoll **A. Becker.**

Zum bevorstehenden Schulfest



empfehle meine soeben eingetroffenen **Klappstühle** dieselben wiegen 1 1/2 Kilo, sind bequem am Arm zu tragen, dabei sehr dauerhaft, **per Stück 30500.**

Gleichzeitig bringe meine **Picknick-Körbe** mit **Speise-Einrichtung** für 2 bis 4 Personen in empfehlende Erinnerung.

Zur Belustigung der Kinder und Erwachsenen werden auf Bestellung **Riefenspiele** in kurzer Zeit angefertigt. Hochachtungsvoll

GUILH. WITTE
Rua S. Bento N. 15.

Deutsche Bäckerei

Rua Santa Iphigenia 107.

Meinen verehrlichen Kunden und Freunden theile hierdurch mit, dass mein seitheriger Socio, Hr. **Heinrich Zschächer**, mit heutigem Tage unter Liquidirung unserer gegenseitigen Verbindlichkeiten aus dem Geschäft ausgetreten ist und ich dasselbe auf alleinige Rechnung in bisheriger Weise fortführe.

Indem ich für das uns bisher zu Theil gewordene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch ferner mir zu Theil werden zu lassen, mit der Versicherung, dass ich dasselbe jederzeit zu rechtfertigen mich bemühen werde. **Max März.**

Eine noch neue Baunscheid-Maschine

mit dem entsprechenden Lehrbuch ist billig zu verkaufen. **Rua da Conceição 61.**

Eine Kolonie in São Bernardo

mit gutem Wohnhaus, Stall, das Land theilweise bepflanzt, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

AVIS.

Zwecks rechtzeitiger Abonnements-Erneuerung bringen wir hiermit unseren geehrten Kunden zur Kenntniss, dass folgende bedeutendere Zeitschriften ihren Jahrgang 1888/89 im October beginnen:

Lustige Blätter	52 Nummern	12\$
Daheim	52	8\$
Das humoristische Deutschland		12\$
Für's Haus (Wochenschrift für alle Hausfrauen)	52	5\$
Die Modenwelt	24	6\$
Deutsche Romanzeitung	52	14\$
Romanbibliothek	52	8\$
Ueber Land und Meer	52	14\$
Westermann's Illustr. Deutsche Monatshefte		14\$

Jorge Seckler & Co.

Gesucht wird ein Mann für einige Tage, um Wein zu beschneiden, Land umzugraben und Holz zu machen. **Rua da Imperatriz 56 A.**

Gesucht:

Ein gutes Dienstmädchen für alle häuslichen Arbeiten, mit Ausnahme der Küche. Zu erfragen **Rua Imperatriz 53, I. Stock.**

Lehrjunge gesucht.

Ein ordentlicher Junge, welcher die Buchbinderei erlernen will, kann eintreten bei **H. Hafenerffer, Rua José Bonifacio 45.**

Gesucht wird eine Frau und ein junges Mädchen für Küche und häusliche Arbeiten in einer kleinen Familie. Zu erfragen **Rua de S. Bento N. 32 (Loja).**

Eine hübsche Auswahl **eleganter Steppdecken** empfiehlt **J. J. Kesselring, Rua Rosario N. 8.**

Ein guter **Bauschlosser** findet dauernde Stellung bei **Ernst Heinke & Co., Rua Florencio de Abreu 47.**

DEUTSCHES SCHULFEST

Sonntag den 26. August 1888

Unterzeichnetes Comité beschloss einstimmig, das diesjährige deutsche Schulfest auf dem ihm günstigst vom Schützenclub "Tel" zur Verfügung gestellten

Schützenplatz

vor Villa Marianna abzuhalten. Dieser Platz hat alle nur wünschenswerthen Bequemlichkeiten, die ein solches **allgemeines Volksfest** erheischt. Kleine Lauben, schöne schattliche Plätze, grosse schöne Spielplätze, ein hübsches Schützenhaus mit grossen Räumlichkeiten, sowie eine gute Restauration stehen den Festtheilnehmern zur Verfügung. Ausserdem geniesst man eine wundervolle Fernsicht in pittoresker Gegend. Alle Diejenigen, welche diesen Platz kennen, werden mit dem Comité der Ansicht sein, dass es keine bessere Wahl treffen konnte, zumal Herr Kuhlmann in liebenswürdigster Weise für die Kinder und Lehrer einen Extrazug hin und retour **gratis** liefern wird.

Unter anderen Belustigungen sorgen wir für allgemeines Amusement, z. B. Caroussel, Schaukel, Schiessbuden, Wettrennen, Sacklaufen, Tanzvergnügen etc. etc. Ausserdem wird eine 17 Mann starke Kapelle im Laufe des Tages ihre lieblichen Weisen ertönen lassen.

PROGRAMM:

Morgens	7 1/2 Uhr	Versammlung der Schulkinder im Schulgebäude.
"	8	Abfahrt vom Largo de São Bento in Spezialbonds.
"	8 1/2	" " Ponto São Joaquim.
"	9	Ankunft auf dem Festplatz, Aufstellung zum Festzug, dann allgemeines Frühstück.
Vormittags	10	Beginn der Spiele für die Kinder.
Mittags	12	Theatervorstellung für die Kinder („Dornrös'chen“, „Bruder Langhals“).
"	1-2 1/2	Fortsetzung der Kinderspiele.
Nachmittags	2 1/2-3	Kaffeepause.
"	3	Grosse Polonaise aller Festtheilnehmer durch den grossen, herrlich geschmückten Festplatz.
"	3 1/2	Beginn der Spiele für die Erwachsenen.
"	5 1/2	Ziehung der grossen Lotterie, welche 6 Hauptgewinne haben wird.
"	6	Bescheidung der Kinder, sowie Vertheilung der Preise und Proklamirung der Sieger; — dann: Beleuchtung des ganzen Lokals und Umkreis, bengalische Beleuchtung des Waldes, Venetianische Nacht, Feuerwerk etc.

TANZ

Abends 7 1/2 Uhr: Rückfahrt der Kinder bis São Joaquim.

NB. Sämmtliche Schulkinder werden kostenfrei vom Schullokal bis zum Festplatz und wieder retour bis São Joaquim befördert.

Für Erwachsene werden diverse Spezialbonds bei Abfahrt der Kinder auf dem Largo de S. Bento bereitstehen, und hat jeder Passagier die gewöhnliche Fahrtaxe zu entrichten.

Eintrittskarten für Herren zum Preise von 1\$000 sind zu haben bei: **Jorge Seckler & Co., Rua Direita, Henrique Bamberg, Rua São Bento 51, Luiz Bücher (Club Germania), und Ernesto Heinke & Co., Rua Florencio de Abreu, vom Mittwoch den 22. d. M. an.**

Eintritt für Damen ist frei.

DAS COMITÉ:

**Friedrich Krüger Ernst Heinke Albert Kleeberg Carl Wollermann
Heinrich Boock Otto Tirnstein Heinrich Bamberg João Pudelko**

Hotel-Verkauf.

Wegen Abreise ist in Rio de Janeiro ein Hotel, das neueste Einrichtung nach allen Regeln des Comfort hat, zu vortheilhaften Bedingungen verkäuflich. Dasselbe enthält 23 vermietbare Zimmer, Billard, Douche- und Wannenbäder, elektrische Glocken, Garten vor und hinter dem Hause, gut eingerichtete Küche, Seebad und Pferdebahn vor der Thür. Dasselbe könnte schon zum 1. März oder 1. April 1889 übernommen werden. Nähere Auskunft brieflich unter Chiffre **P. M. Caixa do Correio N. 292** in Rio de Janeiro.

D. ADOLPH LUTZ
Rua São José 53
Sprechstunden von 11-1 Uhr.
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Deutsche Bierstube
RUA SÃO JOSÉ 57
hält sich allen Deutschen bestens empfohlen.

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen zur Besorgung der Wäsche und sonstiger häuslichen Arbeiten. **L. Bücher, Rua S. João 11.**

Ein **tüchtiger Bäcker** sucht Stelle. Zu erfragen in der Expedition.

EMIL LEMCKE
Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO
Casa de Comissões
empfängt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

Augenarzt.
Der Spezialist
DR. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1-3 Uhr
55 - Rua da Imperatriz - 55
und wohnt:
Rua Aurora 76
Telephon 42.

Ein tüchtiger **Bäcker** findet dauernde Stelle **Rua Santa Iphigenia 42.** **Wittve E. Callsen.**

Für jeden Menschen fast unentbehrlich sind die **Kämme.** Von jetzt an sind die beliebten starken **Frisirkämme**, feine **Staubkämme** in verschied. Farben und Grössen, sowie auch andere Horn- und Bein-Arbeiten wieder vorrätig, und bitte, bei Bedarf mich nicht zu vergessen. Achtungsvoll **Wilhelm Wildt**, Kammmacher, Horn- und Bein-Arbeiter, — **Rua S. Iphigenia 90** gegenüber von Hrn. Fr. Abraham.

Unterzeichnetener erlaubt sich ganz ergebenst seinen werthen Landsleuten in São Paulo und in der Umgegend sein

Korbmöbel- und Korbwaren-

Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Sollte etwas Gewünschtes nicht vorhanden sein, so wird selbiges sofort sauber und gut angefertigt.

Jede Bestellung, sowie Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. Hochachtungsvoll

Julius Glaser, Rua S. Iphigenia 4.

Apollinaris
AGUA MINERAL NATURAL.
"A RAINHA DAS AGUAS DE MEZA."
A Companhia APOLLINARIS, Limitada, 19 Regent St., Londres.
Alleinige Importeure für die Provinz São Paulo:
ZERRENER BÜLOW & Cia.
In São Paulo im Detail zu haben bei den Herren:
Theodor Cordes & Co., Rua Direita 41,
Joaquim B. Guimarães, Largo do Rozario 42,
João Pereira da Rocha, Rua S. Bento 63.

Dr. Gustav Greiner
Homöopath.
Spezialitäten: **Chronische Krankheiten, Fieber.**
Ladeira 25 de Março N. 4.

Ein ordentliches **Dienstmädchen**, welches waschen und plätten kann, findet sofort Stelle bei gutem Lohn. **Rua Alegre 25.**

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, dass ich jetzt **RUA S. IPHIGENIA N. 30** wohne, und empfehle mich zur Anfertigung von **Damen- und Kinder-Garderobe** bei soliden Preisen. Achtungsvoll **Bertha Gottschlich.**

Tüchtige **Schneidergehülfen** finden Beschäftigung **Rua de S. Iphigenia 78 A.**

Ein ordentliches Mädchen wird für Haus und Küche per sofort gesucht in der **Rua de S. Bento N. 18.**

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichnetener erlaubt sich, einem geehrten Publikum die Mittheilung zu machen, dass er in der **Rua José Bonifacio N. 45** (antiga Rua do Ouvidor) eine Werkstube für **Buchbinderei und Cartonagen-Arbeiten** eröffnet hat.

Im Besitze einer reichen Auswahl geschmackvoller und moderner Gravuren für die Vergoldung ist derselbe im Stande, die feinsten Einbände in eleganter Decken- und Rücken-Vergoldung zu liefern.

Mit der Zusicherung prompter und reeller Bedienung zu mässigen Preisen empfiehlt sich achtungsvoll

Heinrich Hafenerffer.

Ein paar **Kupferschmiede** und ein **Klempner** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **João Arbenz** in S. Paulo.

Ein **schönes geräumiges Wohnhaus** ist zu vermieten. **Rua Benjamim Constant N. 2.**

Gesucht wird für sofort ein Mädchen, welches zu kochen versteht. **Rua S. Iphigenia 53.**

Mehrere Zimmer nach dem Garten gelegen, sind an ruhige Miethler zu vermieten **Rua S. Iphigenia N. 30.**

Deutsches Gasthaus.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen hiesigen, sowie dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Freguesen anzuzeigen, dass ich hier in **Rua Episcopal Nr. 27** wieder ein **Gasthaus** eröffnet und dasselbe mit allen wünschbaren Bequemlichkeiten ausgerüstet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch eine reichliche Auswahl der besten Getränke, sowie gute Küche und aufmerksame Bedienung alle Ansprüche meiner geehrten Besucher zu genügen und das mir seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu verdienen.

Zugleich bemerke, dass Pensionisten zu günstigen Bedingungen Aufnahme finden, sowie ich auch Essen in die Häuser meiner Kunden schicke.

João Küper.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer **SANTOS**
Kapitän Boré
geht am 24. Aug. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheile die Agenten
In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.
In São Paulo: **FR. KRUEGER**
Rua da Estação 8.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.
Am 21. August.

Artikel	Preise	per
Aguardente	120\$000	—\$
"	12\$500	—\$
Toucinho	6\$500	—\$
Arroz	9\$	10\$
Batatinha	6\$000	8\$500
Batata doce	—\$	—\$
Farinha de mandioca	4\$000	—\$
de milho	4\$000	4\$500
Feijão	6\$000	6\$500
Milho	2\$800	—\$
Povinho	8\$000	—\$
Galinhãs	3\$000	1\$000
Leitões	3\$000	4\$000
Queijos	—\$	—\$
Ovos	3\$300	—\$400

Kaffee. Santos, den 20. August.
Markt beständig.
Verkäufe 5000 Sack. Basis 4\$200—4\$300.
Zufuhr am 20. 5,036 Sack.
" vom 1.—19. 68,167 "
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 3,770 "
Verkäufe seit dem 1. d. 52,000 "
Vorrath 1. und 2. Hand 95,352 "

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 20.—25. August ist folgende:
Café bom 394 rs. pr. Kilo Couros secos 490 rs. pr. Kilo
" escolha 275 " " Couros salgados 300 " " "
Algodão em Fumo bom 1\$600 " " "
rama 460 " " Fumo retalhos 600 " " "
Esteiras 3\$000 " cento

Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Rio de Janeiro, von Rio, d. 25.
Neva, von Southampton, d. 25.
Abgehende Dampfer:
Santos, nach Hamburg, d. 24.
Neva, nach dem Laplata, d. 25.
Rio de Janeiro, am 25. d., Mittags, nach:
Paranaguá, Antonina, São Francisco, Des-terro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

In RIO erwartete Dampfer:
Congo, von Bordeaux, d. 22.
Lissabon, von Hamburg, d. 23.
Neva, von Southampton, d. 23.
Matkovitz, von Fiume, d. 26.
In RIO abgehende Dampfer:
Ville de Macéio, nach Havre, d. 25.
Potosi, nach Liverpool, d. 26.
Santos, nach Hamburg, d. 27.
Elbe, nach Southampton, d. 28.
Druck und Verlag von G. Trebitz.